

# „Unser Lukas ist tot, weil die Ärzte Fehler gemacht haben“

„Was uns passiert ist, darf niemandem passieren“, sagen Sabrina und Stefan W.: Die Eltern haben ihr Kind bei der Geburt verloren. Jetzt will das Paar Gerechtigkeit. Die Staatsanwaltschaft ermittelt.

**T**ochter Leonie (2) turnt im Garten, als die „Krone“ das Zuhause der Familie im Salzkammergut erreicht. Nur ein paar Kilometer von der Salzburger Landesgrenze entfernt, haben sich hier Sabrina und Stefan W. ihr Familien-Leben aufgebaut und extra ausgebaut.

Doch seit Dezember sind die Gedanken wanders: „Tagtäglich muss ich an meinen Lukas denken. Jeden Tag habe ich Schmerzen durch die Geburt, und das was geschieden ist“, sagt die Mutter im Kampf gegen die Tränen.

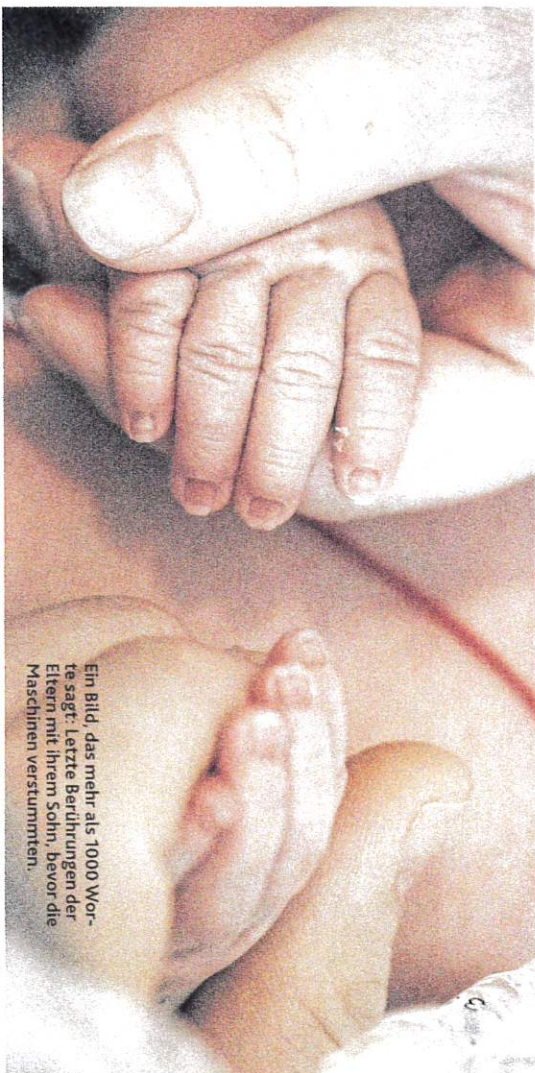
## Wehen und Schmerzen mehr als 20 Stunden lang

Eigentlich lief bis zum Geburtsturm von Lukas alles komplikationslos ab, erzählen die Eltern. Anders als bei Leonie, die per Kaiserschnitt zur Welt kam, hätte es bei Lukas eine natürliche Geburt

**Ich erinnere mich an diese verzweifelte Blicke der Ärzte. Ich habe geschrien, schneidet mich auf, holt mir meinen Lukas heraus.**

Sabrina W. über Momente bei der Geburt

werden sollen: „Die Ärztin versicherte mir, dass ich mir keinen Stress machen brauche, da nichts gegen eine normale Geburt spricht. Bei der kleinsten Auffälligkeit würden sie einen Kaiserschnitt machen“, schildert Sabrina das Gespräch vom 29. November 2021. „Den Kaiserschnitt wollten sie wegen Corona und Termin-Problemen gleich am nächsten Tag machen“, erzählen die Eltern, die sich gegen die OP entschieden haben. Sieben Tage später setzten die Wehen ein.



Ein Bild, das mehr als 1000 Worte sagt: Letzte Berührungen der Eltern mit ihrem Sohn, bevor die Maschinen verstummten.

Sabrina und Stefan W. erreichten am 6. Dezember 2021 kurz nach Mitternacht das Klinikum Vöcklabruck. „Lukas wollte noch nicht, darum haben sie den Papa heimgeschickt“, so die Ma-

funda, über den ganzen Nikolaus. Gegen 19 Uhr war der Mutter und Stefan W. die Schmerzen sind plötzlich so stark geworden.“ In diesem Zustand forderte die Mutter einen Kaiserschnitt, wäh-

rend die Hebammen kalmbere. Gegen 19 Uhr war der Mutter und Stefan W. die Schmerzen sind plötzlich so stark geworden.“ In diesem Zustand forderte die Mutter einen Kaiserschnitt, wäh-

holte dazu einen Kollegen hinzu. „Ich war ausgeleert. Der eine hat gezogen, der andere hat am Bauch runtergedrückt.“ Sabrina verspürte einen innerlichen Druck im Bauch und unerträgliche Schmerzen, wie sie erzählt: „Eine Mutter weiß, wenn da was nicht stimmt“. Währenddessen gingen die Herz-Töne des Kindes rapide nach unten, ergänzi Vater Stefan.

**Bedrohlicher Blutverlust und zu wenig Sauerstoff**  
Die Ärzte probierten es weiter mit der Sauglocke. Später folgten Narkose und Notkaiserschnitt. Papa Stefan wartete im Kreißsaal. Nach einer dreiviertel Stunde teilte das Personal mit: „Lukas muss beturnt werden.“ Und die Frau: „Geht es nicht gut.“ 2,5 Liter Blut hatte Sabrina W. verloren. Sie war auf der Kippe. Lukas musste reanimiert werden. Zu wenig Sauerstoff hatte sein Gehirn bekommen – nur mehr Mas-

**Eine Taube bevor Lukas sein Leben ausnuhte**

Am 14. Dezember entschieden sich die Eltern, die Maschinen abzustellen: „Wir durften noch eine Taube machen. Oma und Tante waren da.“ Lukas lag auf dem Bauch seines Vaters, als die Ärzte alles entfernten, was den Sprossling am Leben hielt. „Ich spürte den letzten Atemzug, seinen letzten Herschlag.“ Für die Eltern steht fest: „Die Ärzte haben nicht richtig gehandelt.“ Die Mama betont: „Sie haben mich nicht gehört, mich nicht ernst genommen.“

Auf Nachfrage bedauert die Klinik: „Wir möchten versichern, dass wir alles für uns Mögliche getan haben, um das Leben von Mutter und Kind zu retten.“ Die Justiz soll jetzt aufräumen.

Antonio Lovric

Foto: Bettina Danal

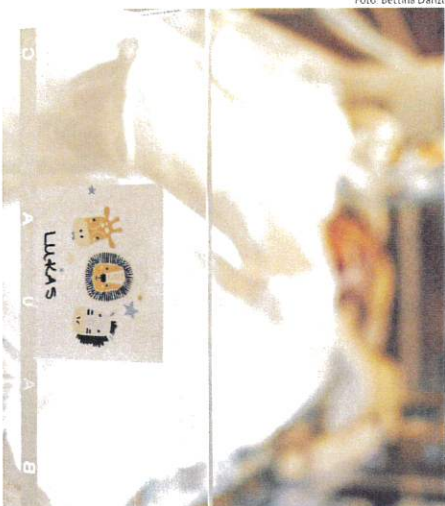


Foto: OOG

## STRAFRECHTLICHE ERMITTlungen UND ZIVILRECHTLICHE Klage

### ERMITTlungen:

Nach einer Selbstanzeige des Klinikums Vöcklabruck am Todestag von Lukas – hat die Welser Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen zwei Oberärzte und eine Hebamme eingeleitet. „Die Ermittlungen gehen in Richtung grob fahrlässige Tötung“, erklärt Sprechers Silke Enzenmüller. „Sie sind bereits weit fortgeschritten.“ Ein Gutachten aus dem Bereich Geburtshilfe wurde eingeholt – zur Frage nach Sorgfaltsverstößen. Eine ergänzende Stellungnah-

me des Sachverständigen steht zurzeit noch aus.

### STELLUNGnahme KLINIK:

„Das Klinikum und das Team der Geburtshilfe bedauern das Absterben von Lukas und wir möchten versichern, dass wir alles für uns Mögliche getan, um das Leben von Mutter und Kind zu retten. Aufgrund des laufenden Verfahrens ist es uns derzeit nicht möglich, darauf im Detail einzugehen. Mit der Mutter wurde selbstverständlich Kontakt aufgenommen. In einem langen Telefonat haben wir unser Bedauern und Mitleid zum Ausdruck gebracht. Die diensthabende Mannschaft war fachlich und menschlich über den gesetzlichen erforderlichen Standards besetzt.“

### RECHTLICHE SCHRITTE:

Während die Welser Staatsanwaltschaft strafrechtlich den Fall prüft, wird sich das Landesgericht damit auch zivilrechtlich auseinandersetzen müssen. Die Familie W. hat über ihren Salzburger Rechtsanwalt Stefan Rieder nun auch Klage gegen das Klinikum an Landessgericht Wien eingebracht. Sie fordern damit Schadenersatz und Haftungskennrnt für „alle zukünftigen, derzeit nicht vorhersehbaren Folgen aus dem fehlerhaften Geburtsumanagement“. In der Regel werden die Zivilprozesse in solchen Fällen erst nach dem Abschluss des Strafprozesses durchgeführt. Die Erkenntnisse, die beim Strafverfahren festgestellt werden, fließen dann ein.

Foto: Markus Tschopp



Salzburger Anwalt Stefan Rieder vom Weißen Ring vertritt die Familie.

Lukas in der Neonatologie im Salzburger Uniklinikum. Im Klinikum Vöcklabruck (r.) passierte am 6. Dezember das Tragische.